



Deutscher Bundestag, Enquete-Kommission "Kultur
in Deutschland"

11011 Berlin

Platz der Republik 1

Prof. Dr. Hans-Otto Hügel

E-Mail: profpopkultur@aol.com

Tel.: +49 (0) 5121-883-674

Institut für Medien und
Theater

18.5. 2006

Betr. Ihre Anfrage K-DRS. 16/61a

Sehr geehrte Damen und Herren,

Als (in Deutschland einziger) Professor für populäre Kultur kann ich nur auf die Fragen 1 und 12 eingehen, als Bürger auch noch meine Einschätzung des in Frage 10 und 13 Angesprochenen hinzufügen.

zu 1. Die Begriffe "Laienkultur, Breitenkultur und Brauchtumspflege" schließen wichtige Teile gegenwärtiger Kultur aus. Ja, sie schrecken sogar alles ab, was sich nicht einer traditionellen Kultur verbunden weiß. Zudem sind die Begriffe heterogen und passen nicht zusammen. Ich schlage vor zwischen 'Brauchtumspflege und Volkskunst' einerseits und 'Freier Unterhaltungskunst' andererseits zu unterscheiden. 'Frei' meint hier 'nicht gewerblich'. Eine Spezifizierung der 'Freien Unterhaltungskunst' wäre die Rubrik 'Freie Theater und Musikszene'. Diese Unterscheidungen treffen wenigstens ansatzweise das Selbstverständnis der Teilnehmer und fördern eine kulturpolitische Debatte darüber, was alles in unserem Land gefördert werden soll.

zu 12. Ich möchte die Frage weit beantworten und zunächst auf ein Problem eingehen, das nur mittelbar mit der gestellten Frage verbunden ist.

Unser Kultur- und Kunstleben ist (u.a.) durch den Unterschied von Live-Kunst/ Live-Kultur und Konserven/ Massamedialer Kunst- und Kultur gekennzeichnet. Über alle Grenzen der verschiedenen Kunstsparten und formensprachlichen Traditionen hinweg markiert diese Differenz einen wesentlichen Aspekt des Erlebens und Produzierens von Kunst und Kultur, der über das jeweilige Event hinaus weitreichende Bedeutung hat. Ich schlage angesichts der Schwierigkeiten vor, die alle Live-Kunst/ Live- Kultur hat, diese unabhängig von ihrer künstlerischen Ausrichtung zu fördern. Es ist m. M. n. letztlich nicht zu begründen, warum bestimmte Kunstformen subventioniert werden und andere nicht. Konkret z. B. auch den Zirkus und nicht nur das Theater.

Eine besondere Beachtung und Förderung verdienen alle freien, nicht-gewerblichen Live-Künstler; wobei hier unter Künstler jeder verstanden wird, der auf eine gewisse Erfahrung in Live-Darbietungen verweisen kann.

Die Förderung stelle ich mir als eine Projekt-Förderung nicht als institutionelle Förderung vor, wie sie im Bereich des freien Theaters vielfach üblich geworden ist. D. h. vor allem als eine Aufgabe der Städte und Landkreise.

Kooperationen zwischen der freien (Theater/Musik) Szene bzw. der Volkskunst und den professionellen Institutionen könnten besonders gefördert werden; dies würde für die künstlerische Qualität **beider**



Bereiche ein Gewinn sein und das ästhetisch-pädagogische Potential, das beide Kulturen haben, besser nutzen.

zu 10.

Ich sehe keine Begründung für eine besondere Hinführung von jungen Menschen in Richtung 'Brauchtumpflege und Volkskunst'; junge Menschen sollten allgemein ermuntert werden sich künstlerisch kulturell zu beschäftigen, gleichgültig ob sie es mit traditionaler oder mit zeitgenössischer Kunst und Kultur tun.

zu 13.

Gemischte freie Gruppen wie z. B. das deutsch-türkische Theater in Hildesheim leisten wesentliche Beiträge für die Integration von Migranten. Ich kann mir vorstellen, dass solche gemischte Gruppen eher jenseits der vorgegebenen Traditionen (im Deutschen wie im Ausländischen) funktionieren; möglich sind aber sicher auch gemischte Folklore-Gruppen. Warum nicht. Auf keinen Fall sollten ausländische Folkloregruppen, die von den Teilnehmern her nicht national gemischt sind (Quorum?), gefördert werden.

Mit freundlichen Grüßen

Hügel, H.O.